

Laibacher Zeitung.



Nr. 233.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 10. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. f. w. Insertionspempel jedesm. 30 fr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Finanzobercommissär Joseph Czernak zum Finanzrathe und Leiter des Gebührenbemessungsamtes in Triest ernannt.

Der Finanzminister hat den Finanzobercommissär Freiherrn Karl v. Czörnig zum Finanzsecretär bei der kaisersländischen Finanzdirection ernannt.

Am 7. Oktober 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 22. April 1873 vorläufig bios in der deutschen Ausgabe erschienenen XIX. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 50 das Gesetz vom 27. März 1873 betreffend die Pensionsbehandlung der Mitglieder der Mannschaft der uniformierten k. k. Civil-Sicherheitswache, der vom Staate bestellten Civil-Polizeiwache und Polizeienten vom Inspector abwärts und ihrer Witwen und Waisen;

Nr. 51 das Gesetz vom 30. März 1873 betreffend die zollfreie Einfuhr der zum Baue und zur Ausrüstung von Schiffen erforderlichen Gegenstände;

Nr. 52 das Gesetz vom 15. April 1873, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 44, über die Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden abgeändert und ergänzt werden.

(Wr. Ztg. Nr. 234 vom 8. Oktober.)

Nichtamtlicher Theil.

Zu den Wahlen.

Am gestrigen Tage haben die Wahlen begonnen. Die Reihenfolge derselben ist nachstehende: Es wählen am:

Datum	Wahlbezirk	Anzahl Abgeordnete
9. Oktober	die Landgemeinden von Istrien (2 Abgeordnete) und Görz (2 Abgeordnete)	4
10. Oktober	Stadt Triest, erster Wahlkörper	1
13. Oktober	die Landgemeinden von Böhmen (30 Abgeordnete) und Kärnten (4 Abgeordnete); ferner die Stadt Triest, zweiter Wahlkörper (1 Abgeordnete)	35
14. Oktober	die Landgemeinden von Niederösterreich (10 Abgeordnete) und Oberösterreich (7 Abgeordnete)	17
15. Oktober	die salzburger Landgemeinden (2) und die Städte von Istrien (1) und Görz (1)	4
16. Oktober	die krainer Landgemeinden (5), die görzer Handelskammer und der dritte Wahlkörper von Triest (1)	6
17. Oktober	die galizischen Landgemeinden	27
18. Oktober	die Handelskammer von Rovigno und die kärntner Städte	3
19. Oktober	der Großgrundbesitz von Istrien	1
20. Oktober	die Landgemeinden von Mähren (11), Steiermark (9) und der Bukowina (3), die Städte in Niederösterreich (17), Oberösterreich (6) und Böhmen (32), die triester Handelskammer (1)	79
21. Oktober	die salzburger Städte	2
22. Oktober	die Landgemeinden von Schlesien (3), Tirol (8), Vorarlberg (2) und Dalmatien (6), die Städte in Mähren (13) und der Bukowina (2), die salzburger Handelskammer	34
23. Oktober	die Städte in Galizien (13), Steiermark (8) und Krain (2), die kärntner Handelskammer (1), der görzer Großgrundbesitz (1)	25
24. Oktober	die Städte in Schlesien (4), Tirol (5) und Vorarlberg (1), die Stadt und Handelskammer in Laibach (1), die Handelskammern von Mähren (3) und Oberösterreich (1)	15
25. Oktober	die dalmatinischen Städte (2), die Handelskammern von Böhmen (7), Schlesien, Tirol, Vorarlberg und Bukowina (1), der Großgrundbesitz in Oberösterreich (3), Kärnten (1) und Salzburg (1)	15
26. Oktober	die dalmatinischen Handelskammern	—
27. Oktober	die Handelskammern in Niederösterreich (2), Steiermark (2) und Galizien (3), der Großgrundbesitz in Mähren (9), Schlesien (3), Tirol (5) und Bukowina (3)	27
28. Oktober	der Großgrundbesitz in Niederösterreich (8), Steiermark (4) und die dalmatinischen Hofbesteuerten (1)	13
29. Oktober	der Großgrundbesitz in Böhmen (23) und Galizien (20)	43
30. Oktober	der krainer Großgrundbesitz	2

Erfreulich ist die Nachricht, daß endlich ein österreichischer Kirchenfürst, namentlich der Bischof von Brünn Anlaß fand, gegen den Mißbrauch der Kanzel zu politisch-agitatorischen Zwecken, aufzutreten. Man erzählt dem „Znamer Wochenblatt“, daß der brünner Bischof kürzlich auf seiner Reise in der znaimer Gegend eine versöhnliche Predigt in Schilttern abhielt, und in einem Kreise von Geistlichen mit allem Nachdruck ermahnte, daß sich der Klerus mehr in den Schranken der Mäßigung halte, nicht durch Uebertreibung Religionszwist hervorrufen und die Kanzel weniger zu politischen Extravaganzen benützen möge, da sie doch eigentlich nur zur Predigt des Evangeliums bestimmt und berufen sei. Weiter wurde hinzugefügt, daß der Bischof auch auf das Beispiel der Schweiz hindeutete, wo die Geistlichkeit durch ihren allzu fanatischen Kampf ihrem eigenen Interesse und jenem der Religion geschadet hat. Auch in einem Orte des joslowitzger Bezirkes soll der Bischof auf das allzu heftige Auftreten gewisser Klericaleer nicht eben beifällig vermerkt haben.

Die „Montagsrevue“ widmet dem in der „Grazer Ztg.“ veröffentlichten Artikel des Landeshauptmannes Moriz v. Kaiserfeld eine anerkennende Beurtheilung und sagt unter anderem folgendes:

„Nicht um Persönlichkeiten handelt es sich, wenn Herr v. Kaiserfeld für den Bestand des gegenwärtigen Cabinetes eintritt. Die politische Nothwendigkeit seiner Erhaltung bestünde vielleicht selbst dann, wenn es in einem oder dem anderen Einzelfalle nicht den Wünschen der Partei völlig entsprochen, wenn es sich nicht durch die Gemeinsamkeit der Interessen und Tendenzen fest und unlösbar mit letzterer verbunden hätte. Das Gefühl, daß die inneren Fragen Oesterreichs nicht länger das Versuchsfeld bilden dürfen, daß das Sprunghafte und das Unvermittelte seiner Entwicklung sich endlich dem Gesetze und der Regel unterordnen müsse, hat sich langsam und allmählig, aber immer sicherer zur Herrschaft emporgerungen. Darin liegt die Quelle des Kaiserfeld'schen Conservativismus.“

Dies conservative Prinzip schützt die Verfassung vor neuen Experimenten, es weist den Strömungen der Entwicklung ihr natürliches und ruhiges Gefälle an. Es präjudiziert die Freiheitsfrage nicht, aber es stellt die Erhaltungfrage in den Vordergrund. Es gibt den Ideen des Fortschrittes ihre nothwendige Basis: das vorhandene Recht und ihren gerechtfertigten Zielpunkt, die Befriedigung des erkennbaren Bedürfnisses. Es entspricht dem positiven Staatsgedanken Oesterreichs zugleich und den constitutionellen Formen, in welchen dieser Gedanke zum Ausdruck gebracht werden soll.“

Die „Grazer Ztg.“ ist mit der Action der verfassungstreuen Partei namentlich in letzter Zeit unzufrieden, geißelt die eingetretene Apathie und ermahnt in letzter Stunde zur Eintracht, zum Ernst und zur Thätigkeit. Das genannte Blatt sagt an leitender Stelle:

„Die Wahlbewegung hat bisher wenig erfreuliche Momente zu Tage gefördert. Mit Ausnahme des teplicher Parteitages, der für den verfassungstreuen Theil von Böhmen die Organisation geschaffte, und des Appells, in welchem unser verehrter Landeshauptmann dem österreichischen Großgrundbesitz seine politische Mission vorgezeichnet, haben wir keine Thatsache zu verzeichnen, der wir uns als einer neuen Errungenschaft oder auch nur als des Reimes zu einer solchen rühmen könnten. Selbst die Engelsfreude an Sündern, die Buße thun, wurde uns immer wieder durch Rücksälle derselben verleidet und so die Hoffnung benommen, daß es schließlich denn doch zu einem festgeschlossenen einmüthigen Vorgehen kommen werde.“

Viel ist dadurch verdorben, noch mehr versäumt worden. Der imponierende moralische Eindruck einer das ganze Reich durchziehenden, alles, was Intelligenz, Besitz, Patriotismus und Verstandnis für die Aufgaben der Gegenwart in sich schließt, umfassenden Partei ist in dem widerlichen Programm- und Personenhaber verloren gegangen, der Aufschwung der Begeisterung gelähmt worden, das Bewußtsein der Unmittelbarkeit der Wahlen nur noch in den Worten zu finden. Wir haben weder neue Gesichtspunkte für die Action im neuen Parlamente, noch neues Terrain für den Verfassungsgedanken gewonnen. Allüberall begnügen wir uns mit der Erhaltung des in den früheren Wahlen Errungenen, ohne dadurch an innerer Kraft gewonnen zu haben. Wir sind stationär geworden, sowohl was die territoriale als was die Macht der Ideen betrifft, und wenn uns ja in Böhmen oder in Untersteier eine oder die andere neue Stimme zu wachsen sollte, die Macht der Verhältnisse wird es zuwege gebracht haben, nicht die Anstrengung der Verfas-

sungspartei. Und doch rühmen sich viele in derselben der Kraft der Jugend und war Gelegenheit genug geboten, durch kluge Organisation wenigstens den Boden in so manchem Bezirke für die Eventualität vorzubereiten, daß die Gegner der Verfassung von ihrem Mandate keinen Gebrauch und dadurch Ergänzungswahlen nöthig machen. Allein weder an das taktische Wehikel der Doppelcandidaturen hat man gedacht, noch sonst irgend wie sich entschlossen, auf die Gefahr einer einzelnen Niederlage hin Breche zu legen in die Courtinen der Gegner.

Wie ganz anders war die Stimmung und Aussicht zur Zeit, als die Wahlreform im Parlamente durchgedrungen, die Sanction derselben seitens der Krone erfolgt war. Man stand unter dem frischen Eindrucke der Größe des errungenen Erfolges; man wußte, daß man ihn nur durch das engste Aneinanderschließen, durch die opferwillige Hingebung an den gemeinsamen Zweck errungen. Damals gelobte man auch, aus dieser Erfahrung zu lernen und einmüthig zusammenzustehen, wenn das Signal zum Wahlkampfe erschallen werde.

An diese Stimmung, an dieses Gelöbniß glauben wir heute erinnern zu sollen, erinnern zu sollen insbesondere in der Steiermark, wo wieder wüster persönlicher Hader zwischen zwei verfassungstreuen Candidaten an unser Ohr schlägt und die Spalten der Blätter sich mit gegenseitigen Recriminationen der betreffenden füllen. Noch ist die Entscheidung nicht gefallen. Noch kann selbst die Haltung der Partei auf dem Terrain, das ihr unbestritten geblieben, Einfluß auf die Stimmung in jenen Kreisen üben, in denen man nicht versäumen wird, aus den tumultuarischen Vorgängen in Marburg abermals Kapital zu schlagen für die eigene Sache, die wahrlich nicht die Sache der Verfassung ist; noch ist endlich nicht die Fahne aufgezogen, gegenüber welcher, wenn sie entfaltet, es keine Wahl mehr gibt, gegen die man ankämpft, sobald man sich nicht als Streiter unter dieselbe stellt.

Was auch immer geschehen, es kann geföhnt, es kann die Apathie überwunden werden, die in Folge vorzeitigen Anstürmens und der daraus folgenden Zerwürfnisse scheinbar über die Menge hereingebrochen. Aber eines thut noth: Eintracht und besonnener Ernst, auf daß aus den Wahlurnen Männer hervorgehen, die, durchdrungen von dem österreichischen Gedanken, die hohe Aufgabe erfassen, welche dem Reichsrathe in der bevorstehenden Session gestellt ist. Nur wenn dies der Fall, wird der gegenwärtige Wahlkampf auch seine Rückwirkung üben, wenn eventuell Nachwahlen unausweichlich werden sollten.“

Parlamentarisches aus Deutschland.

Ein berliner Correspondent meldet: „Wiederholt ist gemeldet worden, daß der Zusammentritt des deutschen Reichstages im nächsten Frühjahr zu erwarten ist. Die Auflösung des jetzigen Reichstages steht nach den Wahlen zum preussischen Landtage bevor. Es ist eine Verständigung unter den Bundesstaaten dahin getroffen worden, daß eine Collision der Arbeiten der Territorial-Landtage und des Reichstages vermieden werden wird. Die Reichsregierung wird übrigens für die Zukunft den Anträgen, welche der Reichstag in seiner letzten Session bezüglich der Auberäumung der regelmäßigen Reichstagsessionen im Herbst gefaßt hat, Rechnung tragen, und es dürfte die nächste als die letzte Frühjahrssession zu betrachten sein. Nach der ausgesprochenen Absicht wird dieselbe auch nur eine kurze Dauer haben und im Wesentlichen auf das Militärgesetz beschränkt sein; dagegen läßt sich schon jetzt wahrnehmen, daß bereits im nächsten Jahre eine Nachsession im Herbst unvermeidlich werden wird. Es stellen sich nemlich dem Voranschlage des Reichshaushaltsetats auf anderthalb Jahre kaum zu beseitigende Schwierigkeiten entgegen. Trotz dieses Umstandes wird man jedenfalls Sorge tragen, bezüglich des Militäretats alle Details festzustellen, welche zur Berathung des Militärgesetzes erforderlich sind.“

Die ultramontane Partei entwickelt auch in Preußen aus Anlaß der preussischen Landtagswahlen eine fieberhafte Thätigkeit. Wie berliner Blätter melden, machen dort die Wahlmanifeste dieser Partei großes Aufsehen; besondere Beachtung schenkt man den Katholiken im Rheinland und Westphalen, zumal dieselben durch einen Hirtenbrief des Bischofs von Paderborn eingeführt werden. Es wird sehr auffällig gefunden, daß ein preussischer Kirchenfürst seine bischöfliche Autorität so direct in die Wahlagitation hineinwirft, und der Bischof scheint dieses vorausgesehen zu haben: in dem Hirten-

Nach Beendigung der Discussion über dieses Thema ersuchte der Präsident die Versammlung, die Berathung zu unterbrechen, nachdem Se. Excellenz der Herr Generaldirector der Weltausstellung, Baron Schwarz-Senborn, der inzwischen eingetreten sei, einige Mittheilungen machen wolle.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Königliche Andenken.) Se. Majestät der König von Italien hat dem Generaldirector der Südbahn, Bonicour, das Commandeurkreuz des Mauritius- und Sazarus-Ordens, den Directoren Schüler und Gotschalk das Offizierkreuz und dem Inspector M. Kohn das Ritterkreuz desselben Ordens, dem Oberinspector Jordan das Offizierkreuz und dem Stationschef in Wien, Fieß, das Ritterkreuz des Kronens-Ordens verliehen.

(Georg H. v. Frauenfeld,) kaiserlicher Rath und Ritter der eisernen Krone, österreichischer Eustos am k. k. zoologischen Hofcabinet und erster Secretär der zoologisch-botanischen Gesellschaft, ist vorgestern nach zwölftägigen schmerzlichen Krankenlager im 68. Lebensjahre in Wien verschieden.

(Pflözlicher Tod.) Vorgestern starb in Graz plötzlich der k. k. Artillerie-Oberst im Ruhestande Herr Ludwig Huber v. Nordenstern.

(Eminentes Beispiel.) Der hochw. Herr Erzbischof Haynald hat anlässlich der am 25. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des kalocsaer Provincial-Represenantes zur Vermehrung des Pensionsfondes der Lehrer in der kalocsaer Diocese die Summe von 10,000 fl. gewidmet. Der Herr Erzbischof hat schon früher 10,000 fl. demselben Zwecke gewidmet.

(Familienlegen.) Nahe bei Trofaiach lebt ein Grundbesitzer, der sich eines ungewöhnlich reichen Familienlegens erfreut. Zwei Frauen gebären ihm dreißig bis dreißig Kinder, von welchen über ein Viertelhundert am Leben sind.

Locales.

(Zu den Wahlen.) Die Reclamation des Herrn Grafen Thurn gegen die in die Wählerliste des Großgrundbesitzes eingetragen sechs geistlichen Stimmen wurde vom Landespräsidium mit Hinweis auf den § 9, Alinea 3, in Verbindung mit § 13 der Reichsrathswahlordnung und mit Hinblick auf den bisherigen usus abgewiesen.

(Wahlprogramm.) Herr Dr. Razlag richtete, wie der „Slovenski Narod“ meldet, an die Wähler der Landgemeinden Innertrauns folgendes Schreiben: „Sehr geehrte Wähler der Landgemeinden Innertrauns! Schon im Monate Juni d. J. habt Ihr mich durch Eure Abgesandten und später bei der Wählerversammlung in Adelsberg als Candidaten für den Reichsrath aufgestellt, welches von Euch mit entgegengebrachte Vertrauen mich umso mehr erfreute, als ich vielfach verspottet wurde, Ihr aber den noch mit klarem Blicke die richtige Lage beurtheilt habt. Um den an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, erkläre ich daher in Kürze, daß ich auch fernerkün, wie bisher durch 30 Jahre, mit aller Kraft immer und überall thätig sein werde für das Wohl meiner Nation, für deren geistige Ausbildung und materiellen Fortschritt, damit unser Volk glücklich in seinem Vaterlande und geachtet von seinen Nachbarvölkern. Mühsig und ernsthaft werde ich stets alles vertheiligen und fördern, was meiner Nation heilig und nützlich ist, wenn Ihr mich wieder berufen werdet zur Thätigkeit auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiete. Alles für das Glück der Nation.“

Ludwig ließ ihm lächelnd gewähren und erst, als die Freude des neuernannten Herzogs ein wenig vermindert war, sagte er:

„Wir haben soeben eine Szene aus Molière gespielt. Du waisst Scapin und ich —“

„Sire,“ unterbrach ihn der Günstling. „Ihr könnt nie ein anderer als Ludwig der Große sein.“

Das Eintreten eines Pagen, welcher den Erzbischof von Lauzun meldete, unterbrach das Gespräch.

Lauzun erhob sich und verabschiedete sich vom König und einigen herzlichen Worten. Der Herzog verließ sofort das Zimmer, eilte ohne die ihn ehrfurchtsvoll grüßenden Hoflinge eines Blickes zu würdigen durch den Ballast und warf sich in seinen am Eingange harrenden Wagen, nachdem er den Befehl gegeben hatte, so schnell als möglich nach dem Palaste seiner Geliebten zu fahren.

2. Kapitel.

Der Günstling und seine Geliebte.

Anna von Montpensier, Herzogin von Orleans, war in ihrem Boudoir, als Lauzun angemeldet wurde. Die Prinzessin eilte dem Geliebten voller Unruhe entgegen und fragte, indem sie einen raschen Blick auf das Gesicht des Sieges glänzende Antlitz des Herzogs heftete:

„Was dürfen wir hoffen, Armand?“

Lauzun schloß sie statt aller Antwort in seine Arme und verließ sie unter feurigen Küffen die Zustimmung des Königs.

(Gemeindevorstandswahlen in Soder-schitz.) Im Markte Soderschitz wurde die Wahl der Gemeinderäthe am 20. September vorgenommen. Zum Bürgermeister wurde gewählt: Johann Faidiga; zu Gemeinderäthen: Primus Patis, Johann Stupza, Johann Pogorelc und Johann Sega. Die Eidesablegung hat am 25. September stattgefunden.

(Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtpfysikats) für die Woche vom 28. September bis inclusive 4. October 1873 entnehmen wir folgendes: I. Die Temperatur der Luft in dieser Woche höher als in der Vorwoche, dem Normale entsprechend, oder selbst bis 2° über demselben. II. Die Morbilität betreffend, traten entzündlich tatarhaltige Affectionen der Respirationsorgane auf, nebst dem Magen- und Darmkatarth, Wechselstieber, vereinzelt: Blattern, Ruhr, Durchfall, Typhus und Lungenentzündungen. III. Mortalität war mit der Vorwoche ganz gleich, es starben nemlich auch in dieser Woche 17 Personen, und zwar im Civilspitale 4, (in der Vorwoche 10), in der Stadt und den Vorstädten 13 (gegen 6 in der Vorwoche); Männer starben 11, Weiber 6, Erwachsene 8, Kinder 9. — Es war demnach die Sterblichkeit in der Stadt etwas größer, dafür im Civilspitale geringer als in der Vorwoche, betraf mehr das männliche Geschlecht; Erwachsene und Kinder ziemlich gleich. Die Todesursache betreffend, so wurde todgeboren 1 Kind; im 1. Lebensjahre starben 5 (in der Vorwoche 1 Kind), und zwar an Fraisen, Stiefuß, Lungenentzündung, Lungenlähmung, Blattern je 1 Kind; vom 2. bis 20. Jahre starben 4 Personen (gegen 2 in der Vorwoche), u. z. an Bahrstieber 2, an Durchfall und Lungenödem je 1 Person; vom 20. bis 60. Jahre starben 4 Personen (gegen 7 in der Vorwoche), u. z. an Gehirnentzündung, Schlag, Tuberculose und Wassersucht je 1 Person; über 60 Jahre alt starben 3 Personen (gegen 7 in der Vorwoche), u. z. an Lungenentzündung, Marasmus und Ruhr je 1 Person. Als häufigste Todesursachen im allgemeinen traten Bahrstieber und Lungenentzündung auf, d. i. jedes in 2 Fällen, d. i. 11.7 pCt., alle anderen Krankheiten, wie z. B. Ruhr, Blattern, Tuberculose etc. je 1mal, d. i. 5.9 pCt. aller Verstorbenen. Die in der Stadt und den Vorstädten vorgekommenen Todesfälle vertheilen sich, wie folgt: In der Stadt 4 (in der Vorwoche 1), Petersvorstadt 5 (1), Polanavorstadt 1 (1), Kapuzinervorstadt 2 (2), Carlstädtervorstadt und Hühnerdorf 0 (1), Krakau- und Tirnavorstadt 0 (0), Gradischavorstadt 0 (0), Worgrund 1 (0), daher die Mortalität in der Stadt um 3, in der Petersvorstadt um 4 und am Worgrund um 1 Todesfall zugenommen hat, in der Polana, Kapuzinervorstadt, Krakau- und Gradischavorstadt gleich blieb, in Hühnerdorf von 1 auf 0 sank.

(Correspondenzkarten à 1 fr.) Vom 1. November d. J. an sollen in der österreichisch-ungarischen Monarchie für jeden diesbezüglichen Local-Posttrayon Correspondenzkarten zu einem Kreuzer in Umlauf gesetzt werden.

(Theaterbericht vom 9. d.) Das Lustspiel „Die Hochzeitreise“ von H. Benedix gewährt derzeit nicht mehr jenes Interesse, um das Publicum durch zwei Acte zu amüsieren. Der zweite Act lief lebhaft ab und trug Herrn Wauer (Professor Lambert) und Fräulein Bramilla (Antonie) verdienten Applaus ein. — Munteres Leben lebte in das gut besuchte Haus ein, als die Overture zur Operette „Leichte Cavalerie“ von Franz von Suppé begann. Die tomische Gemeinderepräsentanz mit ihrer „stehenden“ Sitzung, das feste Auftreten und der meisterhafte Gesang des Fräulein Müller (Wilma), der echt magyrische Ton des János (Herr Köhler), die köstliche Laune der Frau Krosel (Catalia), der ausgiebi-

ger geworbene Chor, die präcise Haltung des verstärkten Orchesters und das improvisierte Ballet (Frl. Wolf) gewährten uns eine recht vergnügte, angenehme Stunde.

(Der Bücherfisch) erfuhr in jüngster Zeit wieder einen wesentlichen Zuwachs. Vor uns liegen: I. „Lesebuch für Fortbildungsschulen, Ortslehrvereine, landwirthschaftliche Schulen und für das Haus“ von Wilhelm Martin, Landwirthschaftslehrer in Buchen, mit 31 Holzschnitten, Ravensburg, Druck und Verlag von Eugen Ulmer, 1874, Octav, 271 Druckseiten, enthaltend 8 Abschnitte: 1. Die Weltkörper und die Erde. 2. Die Eigenschaften des Körpers. 3. Die Wärme. 4. Die unorganischen Körper. 5. Die Gesteine, der Boden und die Düngung. 6. Die Pflanze. 7. Das Thier. 8. Der Mensch. Der Verfasser hat in diesem Werke seine langjährigen praktischen Erfahrungen niedergelegt und die Schriften Dr. J. A. Stöckhards und Dr. Fr. Schäblers benützt. — II. „Erster Unterricht in der Physik“, zugleich „Anleitung zur Verwendung des für Volksschulen zusammengestellten physikalischen Schulapparats“, bearbeitet von E. Bopp, Professor und Leiter der naturkundlichen Lehr-curse für Volksschullehrer in Stuttgart, Ravensburg, Druck und Verlag von Eugen Ulmer, 1873, Octav, 122 Druckseiten, enthaltend 9 Abschnitte: 1. Physikalischer Schulapparat und Wandtafeln. 2. Gebrauch des physikalischen Apparates. 3. Strom-Electricität. 4. Das Licht. 5. Die Wärme. 6. Die Schwerkraft und der Hebel. 7. Der Wasserdruck. 8. Der Luftdruck. 9. Anhang. — Diese Druckschrift floß aus der Feder eines gewiegten Fachmannes und Lehrers an einer großen Real- und Fortbildungsschule Deutschlands und erlebte nun die dritte verbesserte und vermehrte Auflage. — Beide vorstehend bezeichnete Lehrbücher werden von competenten Kritikern bestens empfohlen. Bestellungen auf beide Werke besorgt die Buchhandlung Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(Berichtigung.) In der gestrigen Localnotiz „Gegen die Jesuitenansiedlungen“ soll es anstatt „projectierte“ — „bestehende“ — heißen.

Aus dem Gerichtssaale.

Schlußverhandlung gegen Josef Weber und Genossen wegen Verbrechens der Verfälschung der öffentlichen Creditpapiere. (Fortsetzung.)

Maria Ruß, welche nach ihrem Ehemanne Anton Ruß zur Vernehmung kommt, ist in einem Alter von 34 Jahren. Ihr Ausdruck ist der einer gutmüthigen, jedoch geistig wenig geweckten Person. Man könnte größeres Mitleid für sie fühlen, wenn man nicht soeben früher aus der Anklage vernommen hätte, daß sie sich auch wegen eines verbrecherischen, während der Untersuchungshaft an einer Mitgefängenen verübten Diebstahles zu verantworten haben wird.

Sie hat das ihr zur Last gelegte Verbrechen im Untersuchungsverfahren umständlich eingestanden, indem sie vorgebracht hat, daß sie von Lorenz Supančić 13 Banknoten, wissentlich daß sie nachgeahmt sind, erhalten und hiedon 5 Stück am 20. April allein und 8 Stück am 22. April 1872 in Gesellschaft mit Maria Cirar ausgegeben hat.

Bei der heutigen Vernehmung versuchte sie ihr Geständnis theilweise zu widerrufen und die ganze Schuld auf die verstorbene Maria Cirar zu wälzen. Als ihr aber die einschlägigen Angaben aus der Voruntersuchung vorgelesen wurden, erklärte sie schließlich, daß ihre früheren Angaben die richtigen seien.

Charakteristisch bleibt es, daß Maria Ruß sowohl im Untersuchungsverfahren als auch bei der Schlußverhandlung bemüht ist, ihren Satten als ganz schullos hinzustellen.

Die Postmeistersgattin Maria Zuban ist 27 Jahre alt, von angenehmen Außern und hat, wie man zu sagen pflegt, ein gutes Gesicht. Sie ist eine Bauernochter von Hofte bei Waisch und hat nur so viel Schulunterricht genossen, daß sie nothdürftig lesen und schreiben kann.

Ihr Ehegatte machte früher mit dem Gerichte Bekanntschaft wie sie, denn er war schon längere Zeit vor ihr wegen Postdefraudation in Haft.

Was wir rücksichtlich derselben aus der Anklage angegeben haben, hat sich durch ihre Verantwortung nicht viel geändert.

Mit Beiseitesetzung jedes Schamgeföhles erzählt sie ohne jedwede Befangenheit, daß sie die 7 am 23. Dezember v. J. bei sich gehaltenen Banknoten per 10 fl. am 30ten November v. J. von einem Manne als Preis einer ihm gewährten Gunst erhalten habe. Um diese Angaben glaubwürdig zu machen, erzählte sie, daß jener Günstling damals bei ihr einen Hofenriemen und ein mit S. K. gemerztes Tüchel vergessen habe. Diese Objecte habe sie zu Hause in das Dach neben dem Rauchfang versteckt.

Wie wir aus dem kurzen, rücksichtlich des letzteren Umstandes gestellten Antrage der Staatsbehörde und dem verkündeten Beschlusse des Gerichtshofes entnehmen, scheinen die Richter auf diese im letzten Augenblicke angebrachten Neuerungen ein besonderes Gewicht zu legen, und wir werden nicht ermangeln, seinerzeit darüber Bericht zu geben.

Endlich wird Lorenz Supančić vorgeführt. Er ist 42 Jahre alt, Inwohner und Vater von 4 Kindern. Geschmeidig, süß und voll Unterwürfigkeit stellt er das Bild eines frommen Mannes dar. Kaum spricht er jedoch einige Worte, so wird man in ihm einen schlauen, verschmitzten Menschen finden, welcher wohl einsieht, daß er sich in einer schwachen Stunde verschnappt hat und nun leider in dieser unglücklichen Rolle bleiben muß.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 9. Oktober. Erzherzogin Maria Theresia empfängt übermorgen das diplomatische Corps. Der deutsche Kaiser trifft am 17. d. nachmittags in Wien ein und verweilt hier vier Tage.

Ugram, 9. Oktober. Das Amtsblatt meldet: Das Grenzwälder-Consortium kündigt der Regierung den Contract von 1872.

Innsbruck, 8. Oktober. Der hiesige Schulrektor erklärt namens des theologischen Professoren-Collegiums die Nachricht, daß der Ordensgeneral die Unterwerfung unter die Staatsgesetze verboten habe, für unbegründet.

Berlin, 8. Oktober. Die „Provinzial-Consolidation“ kündigt die unmittelbar bevorstehende Auflösung des Abgeordnetenhauses an. Die Wahlmahl erfolgt voraussichtlich am 28. Oktober, die geordnetenwahl am 4. November und die Einberufung des Landtages in der ersten Novemberhälfte.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. Oktober. Papier = Rente 69. — Silber = Rente 73.15. — Staats = Anlehen 101. — Bank = Actien 958. — Credit = 220. — London 112.75. — Silber 107.50. — R. t. = 9.04. — Napoleon's or 9.04.

Wien, 9. Oktober. 2 Uhr. Schlusskurs: Credit 240. Anglo 158, Union 127 1/2, Francobank 48, Handelsbank 75, Vereinsbank 42 1/2, Hypothekendarlehenbank 36, allgem. Bankgesellschaft 50, Wiener Baubank 109, Unionbaubank 56 1/2, Wechselbank 19, Brigittenauer 22, Staatsbahn 331 1/2, Lombarden 161, Lustlos.

Angekommene Fremde.

Am 8. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Detrauz, Wächter, Beamte der Nationalbank, und Maria Grey, Privatiersgattin, Wien. — Ber, Kfm., Graz. — Gლობניг, Gewerksbesitzer, Glatz. — Hoffmann, Kfm., Constanz. — Kees, Reisender, Prag. — Bittman, Gastgeber, sammt Frau, Egypten. — Jannitsch, Forstcontrollor, sammt Gemahlin, Brod. — Mad. Krieger, Private, Gottschee. — Urbanic, Gutsbesitzer, sammt Thurn. — Petrovich, Kfm., Triest. — Gollob, Kfm., Triest. — Lotar, Lederer, Haidenschaft. Hotel Elephant. Gლობניг, Poljane. — Mepan, wien. — v. Pavich, Graz. — Zupan, Fiume. — Amodeo und Klaric, Triest. — Leban, Profel. — Macharel. — Neuwirth, Esakathurn. — Supan, Fischer sammt zwei Töchtern, Tolmein. — Gansl, gart. Hotel Europa. Polaj, Cooperator, Seifenberg. — sammt Gesellsch., und Galatti sammt Familie, Triest. — besch, Gutsbesitzer. Kaiser von Oesterreich. Wahl sammt Frau, gart. — Jakubant, Kfm., Görz. — Kavcic, Dragatsch. — Schleichert, Reisender, Klagenfurt. Sternwarte. Starec, Lehrer, St. Marein. — Perz, Guzieska. Mohren. Ott, I. I. pens. Oberlieutenant, Triest. — Spinnmeister, sammt Familie, St. Pölten. — Wagner, Brud. — Scholz, Privatier, Krakau. — Weiß, Kfm.,

Theater.

Deute: Zum ersten male: Ein Abenteuer am Spie oder: Die Novizen. Intrigen = Lustspiel in 2 Akten. Dr. Levin Schüding und G. v. Moser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Regen. Data for 6 Oct, 9 Oct, 10 Oct.

Morgennebel, tagüber meist bewölkt, Regen durch eine Stunde. Das Tagesmittel der Wärme um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Lassen wir denselben selbst reden.

Den Anton Ruß habe ich zu Anfang des vorigen Jahres kennen gelernt. Maria Cirar brachte ihn zu derselben Zeit einmal zu mir und er klagte damals, daß er vom Bezirksgerichte Littai wegen einer Mißhandlung des Anton Gofte zu 14tägigem Arrest und nebstbei zu einer Privatentschädigung von 80 fl. verurtheilt worden sei.

Er hat mich, ich möchte für ihn diesfalls eine Berufung machen und ich habe ihm dieses mit den Worten zugesichert, er solle nur zu mir kommen, wenn ihm einmal das Urtheil zugestellt werden wird. Im Fortgehen begleitete ich ihn und damals sprach er mich an, ich möchte ihm falsche Banknoten verschaffen, ich brauche deshalb nicht besorgt zu sein.

Ich entgegnete ihm, ich besaße mich mit dergleichen Dingen nicht.

Bald darauf kam er wieder zu mir und sprach mich wieder um falsches Geld an, ohne daß ich auch damals etwas Bestimmtes sagen wollte. Er hat mich dringend eingeladen, ich sollte ihn einmal in seinem Wächterhause besuchen.

In der That habe ich ihn dann alsbald in seiner Wohnung aufgesucht. Er klagte mir damals seine Noth, sagte, daß er schon mit Josef Weber gesprochen, und ich möchte um Gotteswillen bei dem ein gutes Wort einlegen. Ich sagte ihm das zu.

Zu Oftern kam ich mit Weber auf der sogenannten Makrotovi loki zusammen. Ich sagte, ich möchte gerne seine Realität in Pacht nehmen. Weber sagte, daß mit der Wirtschaft nichts anzufangen sei. Er selbst habe sich wieder auf etwas anderes verlegt.

Ich entgegnete ihm, gehört zu haben, daß er sich wieder mit der Fabrication von Banknoten besaße. Er sagte weder Ja noch Nein, sondern zog aus seiner Brieftasche zwei Banknoten zu 10 fl.; sie waren auf seinem Papier und Weber sagte lächelnd, sie wären falsch. Schon damals erzählte ich ihm von der Bewerbung des Ruß.

Weber sagte nichts darauf.

Bald darauf besuchte er mich in meinem Hause. Als ich ihn begleitete, zog er aus seiner Brieftasche um circa 700 fl. Banknoten zu 10 fl. heraus. Sie waren auf größerem Papier gemacht und Weber sagte, daß er diese als nicht gangbar von Triest zurückgeschickt erhalten hat.

Damals sagte er, er werde schon einmal dem Ruß Banknoten verschaffen.

Kurze Zeit darauf in einer Nacht klopfte jemand an das Fenster meiner Wohnung. Ich ging hinaus und sah in der Dunkelheit einen Mann davonspringen, welchen ich nach Gestalt als den Weber erkannt zu haben glaubte. Am Fenster im Packet eingewickelt fand ich 13 Banknoten zu 10 fl. mit der Aufschrift: „Das gibst du dem Ruß.“

Den folgenden Tag trug ich diese Banknoten in das Wächterhaus und übergab solche der Maria Ruß.

Am 22. April 1872 ging ich wieder dahin. Anton Ruß war allein zu Hause. Er ging ein paar mal hinaus schauen, als erwarte er jemanden.

In der Abenddämmerung kam Maria Ruß mit der Maria Cirar nach Hause. Letztere wurde anfänglich vor mir versteckt. Die Weibspersonen brachten abgestochene Kiege und sonstige Victualien mit.

Maria Ruß hat ein Stück gebraten, wir haben gut gegessen und getrunken. Sie erzählte, daß sie die Banknoten leicht ausgegeben habe.

Als ich spät fortging, steckte sie mir ein Packet Banknoten ein, welche aus jener Umwechslung herrührten, mit den Worten: „Das wirst du dem Weber geben, und wenn es nicht recht ist, werden wir schon gleich machen.“

Ich habe das Geld gar nicht angesehen, noch weniger überzählt. Ich ging damit direct zum Weber und händigte ihm das Empfangene aus.

Bis zu der Zeit sagte mir Weber nichts davon, daß er Banknoten mache und mit wem er in Verbindung stehe; er hat mir nur die Worte hingeworfen: „Als ich nicht war, war nichts, und wie ich nicht sein werde, wird nichts sein.“

Später war ich einmal bei ihm in seiner Heimat, und als ich in den Keller trat, den er in eine Schmiede umgewandelt hatte, ist er sichtbar erschrocken.

Ich sah bei ihm mehrere Schrauben und gefeilte Stücke Eisen. Er stellte dieses zusammen und sagte, dieses sei eine Banknotenpresse. Früher habe er eine hölzerne Presse besessen, diese habe aber zu viel Lärm gemacht. Mit ihm sei noch einer in Verbindung, welcher ihm die Platte verschafft hat. Die Platte besitze er nicht mehr, denn sein Mithetheiliger habe ihm solche auf eine listige Art herausgelockt. Er habe im nemlich gesagt, daß er einen Ueberdruck dazu machen werde. Er, Weber, habe von den Leuten um die gelieferten Banknoten kein Geld bekommen und könne die Platte nicht zahlen. Deshalb habe ihm sein Kamerad die Platte weggenommen. Die Platte sei aus der Schweiz bezogen worden.

Am Tage der erfolgten Verhaftung der Maria Ruß bin ich mit Weber beim Todtenamt nach Thomas Hribar in Watsch zusammengelommen. Er rief mich auf die Seite und erzählte, daß er die Presse beim Hause des Hribar versteckt habe. Da er sich einige Zeit dort aufhalten will und eine Durchsicherung besorge, werde er dieselbe zu Martin Barlic überbringen.

Die bei Gericht erliegende Presse ist die nemliche, welche ich bei Weber gesehen habe. Die 2 Platten für den Wasserdruck sah ich auch bei ihm.

Was die Rolle seines Papier betrifft, hat mir Weber einmal bei Watsch gerade solches Papier gezeigt mit den Worten: „Ich glaube dieses Papier wird gut sein.“

Josef Weber: Alles das, was Supancic gegen mich vorbringt, ist erdichtet.

Anton Ruß: Ich habe dich nie um falsches Geld angesprochen und es ist auch nicht wahr, daß du je in meiner Wohnung gewesen wärest.

Hierauf wird theilweise durch Zeugenvernehmungen, theilweise durch Vorlesung von Protokollen constatirt, daß Maria Ruß am 20. April 1872 allein 5 Falsificate und am 22. April 1872 in Gesellschaft mit M. Cirar 8 Falsificate verausgabte hat.

Hievon wurden 6 Stück zustandegebracht und von der Fabrications-Commission der priv. Nationalbank als Falschungsexemplare Nr. 63 erklärt.

Aus den diesfälligen Zeugenvernehmungen wird hier nur so viel hervorgehoben, daß sich Maria Ruß bei diesem Victualienkaufe als ein Knappenweib von Trisail ausgegeben hat.

Die Gendarmen Peter Schramel und Jakob Čehun, welche als Zeugen vernommen worden sind, haben übereinstimmend angegeben, daß sich Anton Ruß gelegentlich seine Arretierung am 24. August 1872 unter andern dahin geäußert hat: „Wenn man den Weibern (damals waren Maria Cirar und Maria Ruß schon längst in der Haft) die Freilassung verspricht, so sagen sie die Wahrheit, ich werde nicht so dumm sein, wie die Weiber, und mich verplauschen.“

Insbondere mußte Peter Schramel auszusagen, daß sich Anton Ruß am 16. Juli 1872 zu ihm äußerte: „Ich weiß nicht, was die Leute haben wollen, indem sie behaupten, daß ich mit Lorenz Supancic in Verbindung stehe, — ich kenne nicht einmal diesen Menschen.“

Der Vorsitzende constatirt durch die aufgefangene Correspondenz, daß Ruß seinem Weibe einen Brief zuzumitteln versuchte, sie solle sich nicht fangen lassen und dabei bleiben, wie sie das erstemal ausgesagt hat.

Bemerken wollen wir noch, daß Maria Ruß in der Voruntersuchung anfänglich über die Bezugsquelle jener 13 Falsificate eine gleiche Ausrede wie Maria Jovan genommen hat. — Ihr Günstling wäre ein Gottscheer gewesen, der mit ihr am Rückwege von einem Markte in Sagor zusammengelommen war.

Maria Cirar, deren Verhörprotokoll vorgelesen worden war, hat anfänglich ihre Betheiligung geleugnet, die Maria Ruß in der Verantwortung unterstützt, war aber zuletzt zu einem vollständigen Geständnisse geschritten. Insbondere hat sie wiederholt hervorgehoben und noch 2 Tage vor ihrem Tode dem Anton Ruß ins Angesicht wiederholt, daß er in das Verbrechen eingeweiht war daß er sein Weib in die Gebirge, der Umwechslung wegen, geschickt und sie Maria Cirar als deren Begleiterin angesprochen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Börsebericht.

Wien, 8. Oktober. Das Gerücht, der wiener Bankverein beabsichtige zu liquidieren, bewirkte eine starke Baiffe in den Actien des zunächst betheiligten Institutes in Actien verwandter Gattung. Bei den tiefsten Curfen fanden wenig wirkliche Abgaben statt. Als das erwähnte Gerücht mittags, wie selbstverständlich, mit Entschiedenheit demotiert wurde und die Agenten eines Institutes, welches mit dem Bankverein liert ist, zu kaufen begannen, restaurierte sich der Kurs und überschritt zu 107 nach 75 schließliche die Anlagewerthe waren officiell und schließen fest.

Table with columns: Geld, Ware, and various bank and stock entries including Depositenbank, Franco-Bank, Nationalbank, and various railway stocks.

Table with columns: Geld, Ware, and various exchange rates and interest rates for different banks and locations like Augsburg, Frankfurt, and Paris.